



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 8. Februar.

Bekanntmachungen.

Aufgebot, die Grundsteuerentschädigung betreffend.

Das Planstück Nr. 181 der Karte von Ostrau-Lennewitz, für welches ein Grundsteuerentschädigungsanspruch anerkannt ist — früher dem Wilhelm August Kießling in Ostrau gehörig — wird gegenwärtig parzellenweise von

- 1) Johann Karl Heyne in Ostrau,
- 2) verehel. Spiegel, Rosine Wilhelmine geborene Otte in Lennewitz,
- 3) verehel. Zimmermann, Rosine geborene Kießling in Ostrau

befessen, ohne daß für dieselben der Besitztitel im Hypothekenbuch berichtigt ist.

Es werden daher gemäß §. 33 der Anweisung vom 17. März v. J. (Extrablatt zum 23. Stück des Amtsblatts) alle diejenigen, welche ein besseres Recht auf das Eigenthum des genannten Planstücks und in Folge dessen auf die festgestellte Grundsteuerentschädigung zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei Verlust derselben binnen 8 Wochen seit dem Tage der Ausgabe des gegenwärtigen Kreisblatts bei der unterzeichneten Königlichen Regierung entweder unmittelbar oder durch Vermittelung des Königlichen Landrathsamts geltend zu machen.

Merseburg, den 2. Februar 1868.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Auction.

Nächste Mittwoch den 12. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen in dem Lokale der Stadthauptkasse hieselbst mehrere Kleidungsstücke, 8 Ellen weiße Leinwand, 1 Tafeltuch, mehrere Wanduhren und Bilder, eine silberne Cylinderuhr, ca. 30 Flaschen Eau de Cologne, ferner mehrere Bibeln, Albums und Cigarrenetuis, sowie eine Anzahl Fundsachen, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Merseburg, den 6. Februar 1868.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht Merseburg.

Das der verehelichten Drechslermeisterin Mühle, Johanne Wilhelmine geb. Brinkmann gehörige, Nr. 322 des Hypothekenbuchs der Stadt Merseburg eingetragene Wohnhaus mit Zubehör, nebst dem dazu gehörigen Gütungsabfindungsplane, abgetheilt auf 568 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 14. Februar 1868, von Vormittags 11 Uhr ab, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Wanse an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Merseburg, den 20. October 1867.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auction.

Mittwoch den 12. Februar 1868, von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, werden im hiesigen Rathskellersaale verschiedene Mobilien, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke öffentlich meistbietend verkauft.

Merseburg, den 6. Februar 1868.

Arndt, Actuar.

Thüringische Eisenbahn.

Wir bringen hierdurch folgenden Nachtrag zu Ziffer 4 §. 9 unseres Betriebs-Reglements zur öffentlichen Kenntniß:

Die Auszahlung einer Nachnahme ist Verender nur im Geschäftslocale derjenigen Expeditionen, bei welcher das Gut ausgegeben ist, zu fordern berechtigt.

Erfurt, den 31. Januar 1868.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verschiedene Sorten Spreue, als Gersten-, Hafer- und Weizen-Spreue, liegen zum Verkauf bei C. Berger vor dem Gotthardtsthor.

Auf dem Holzplage im hiesigen Bahnhore tonner von heute ab die preussische Klatter kiefernes Scheitholz Acht Thaler Drei Silbergroschen, für Acht Thaler fünfzehn Silbergroschen wird 4 Klatter bis zu einer 1/2 Klatter herab franco in das Haus geliefert.

Bestellungen werden angenommen bei dem unterzeichneten Aufseher, sowie im Verkaufslocale des Victualienhändlers Hrn. Knöfel an der Geisel Nr. 28 und bei dem Fuhrwerksbesitzer Herrn Wäse in der Altenburg.

Merseburg, den 5. Februar 1868.

J. A.: Vorrath, Holzauflieber.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle in der Nähe Leipzigs mit 3 Mahlgängen, Schneidemühle, beides neuester Construction, mit guten, massiven Gebäuden, 10 Morgen Acker und Wiese, schönem Gemüse- und Obstharten soll unangeshalter mit Belassung der Hypotheken zu billigen Zinsfuß bei 4 bis zu 5000 Thlr. Anzahlung verkauft und kann sofort oder im April e. übernommen werden. Auskunft ertheilt der Agent C. F. Weise in Delitzsch.

Holz-Verkauf und Anfuhrer

von 1 Klatter bis herab zu 1/2 Klatter, übernimmt wie bisher der Holzfuhrmann Chr. Ludwig, Saalgasse Nr. 409.

Bestellungen können auch im Laden bei Hrn. Gustav Lots abgegeben werden.

Ein fettes Schwein und eine Kuh sind zu verkaufen Wegwitz Nr. 18.

Zu vermietthen

sind einige Stuben und eine ausmöblirte Stube, welche sofort oder den 1. April bezogen werden können. Ein neuer zweispänniger Lejterwagen und ein einspänniger Wagen sind sofort zu verkaufen Sältergasse Nr. 656, bei dem Eigenthümer.

Ein noch ganz guter Kollwagen, für Fleischer oder Kaufleute passend, und zwei fast noch neue Eggen sind sofort zu verkaufen Sältergasse Nr. 656.

Schmalegasse Nr. 534 ist ein kleines und ein größeres Logis, sowie ein großer Lagerraum an stille Miether zu vermietthen und zu Oftern zu beziehen.

Eine gerade Treppe, enthaltend 16 Stufen, ist zu verkaufen bei N. Ortmann.

Nr. 213 vis à vis der Stadtkirche ist ein Laden nebst Stube, mit oder ohne Logis, zu vermietthen und Oftern, nach Umständen auch sofort, zu beziehen.

cke mit aufzu- niedrige nn Sie e dieser r, daß iftance. enn ich ndung as und d trug uf ihre iftance. eiß die Kleinig- ibes zu t!" wieder Marter öhnisch, ich bin en, ich wieder t seinen ch eilte n, und konnte, der ihn h, daß o vorher daß ich nieder- n seiner Händen n, und einem lvo ge- Oberst, Da ein Oberst einen Hauses." Sylvio che vor seines fin vor- Jhnen nicht er- ung an n Frau winden n., und er seine ß nicht, n eigen- t zu be- gnügen nern!" nd ihn, ch fand n Leben immer.

Der Ausverkauf des Restbestandes von Manufactur- und Mode-Waaren wird fortgesetzt. Der selbe befindet sich von jetzt ab nicht mehr eine Treppe hoch, sondern im **Laden**.

Philipp Gaab sen.,
Entenplan Nr. 211
 vis à vis der Stadtkirche.

Liebig's Nahrungsmittel
 in löslicher Form

Annahmestunde
 richtig befinden v.
 Dr. M. Schmidt in
 Sparanthe (Dressd.)

vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden, empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten, zur sofortigen Herstellung der **Liebig'schen Suppe**.

Flacons zu 15 Portionen sind zum Preise von 12 Sgr. vorräthig in beiden Apotheken **Merseburgs**.

Die günstigsten und überraschendsten Erfolge mit obigem Nahrungsmittel in löslicher Form sprechen sich in täglich eingehenden Briefen aus, so beispielsweise schreibt Herr Fabrikant F. F. Gerold in Oberlungwitz bei Chemnitz: „Ich bitte Sie wieder um 4 Fl. Ihres wohlthätigen Nahrungsmittels in löslicher Form, bitte aber ja solches, wie das zuletzt Empfangene. Nach erster Gabe ist durch dasselbe bei meinem Kinde Durchfall sofort ohne jedes andere Mittel verschwunden.“

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller, Specialarzt in Coburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von **Friedr. Stollberg** stets vorräthig. Preis 3 resp. 4 Sgr.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich von heutigem Tage ab meine lithographische Anstalt sowie das Commissionsgeschäft im Brühl 351 befindet. Merseburg, den 3. Februar 1868.

Robert Plösz,
 Lithograph und Commissionair.

Salz-Verkauf.

Ich halte fortwährend größeres Lager von **Dürrenberger Kochsalz** und **Biehsalz.**

Wiederverkäufern und größeren Consumenten stelle ich die Preise **billigst.** Merseburg.

Heinrich Schulke jun.,
 Entenplan.

Bei vorkommenden Bedarf erlaube ich mir Bruchleidenden mein reichlich versehenes

Bandagen-Lager

zu empfehlen. Bestellungen, Reparaturen von Bandagen und dergleichen Gegenständen, welche in mein Geschäft einschlagen, werden angenommen.

Julius Thomas,
 geprüfter und concessionirter Bandagist und Handschuhmachermeister, Merseburg, Gotthardtstraße 144.

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen Tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Thlr. bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

wiederholt preisgekrönt auf der Welt-Ausstellung in Paris 1867, in bekannter Güte und Vorzüglichkeit bringen in empfehlende Erinnerung die Depots in **Merseburg** bei **F. A. Voigt**, in **Weissenfels** bei **C. F. Zimmermann**.

Masken-Garderobe.

Zu dem am 19. d. M. stattfindenden Maskenballe des kaufmännischen Vereins trifft Unterzeichneter am Montag den 17. d. M. mit einer reichlichen Auswahl ganz neuer und höchst eleganter Herren- und Damen-Anzüge und Dominos bei Herrn Kaufmann **Wiese** ein und bittet um recht zahlreiche Benutzung seiner Garderobe. Merseburg, den 5. Februar 1868.

L. Gedicke aus Halle, Schulberg Nr. 2.

Perl-Mocca-Kaffee

extrafein, täglich frisch gebrannt, offerirt **Seinr. Schulke jun.**

Alten, reinen

Nordhäuser Kornbranntwein,

à Quart 6 Sgr.,

bei

Seinr. Schulke jun.,
 Entenplan und Rittergastenecke.

Wollene gewirkte Herrenröcke,

à Stück 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr.,

sehr dauerhaft und besonders beliebt und zweckmäßig als Haus-, Arbeits-, Comptoir-, Garten- u. dergl. Röcke, empfiehlt **Merseburg. A. Senckel, Delgrabe.**

Frisches Lichtbier

ist Dienstag den 11. Februar in der **Stadt-Brauerei** zu haben.

C. Berger.

Zwei Möbel-Wagen

sind zum Transport für Möbel stets bereit bei

Gut kochende Linsen, die Berl. Wege 6 1/2 Sgr. hat zu verkaufen **Weise, Torfabrikant, Dammgasse 676.**

Auszu-leihen sind zu jeder Zeit:

20 Mille ganz oder getheilt zu 4 1/2 %, bis 50 Mille ganz oder getheilt zu 5 %, gegen pupillarische Sicherheit. Commissionaire verbeten. Taxen incl. Abschriften aus den Grundsteuer-Mutterrollen franco einzusenden, an wen? sagt die Expedition d. Bl.

Merseburg, Montag den 10. Februar e., Abends 7 Uhr.

II. Symphonie-Concert

im hiesigen königl. Schloßgarten-Salon.

Dem kunstsinigen Publikum von Merseburg und Umgegend die gehorsame Mittheilung, daß ich für dies Concert den Clavier-Virtuosen **Hrn. von Jnten** aus Leipzig gewonnen habe.

Zum Vortrag kommen: Compositionen von **Bach, Gluck, Mendelssohn-Bartholdy**, die Symphonie C dur für großes Orchester von **Kranz Schubert** u.

Billetts à 10 Sgr. sind beim Herrn Kaufmann **Wiese** und in meiner Wohnung, **Johannisgasse 42**, zu haben. An der Kasse à Billet 15 Sgr.

Ludwig Buchheister.

Restauration zur guten Quelle.

Sonntag zum Flügeltänzchen ladet freundlichst ein

Franz Beyer.

Junkenburg.

Sonntag den 9. Februar Flügeltänzchen, wozu ergebenst einladet **G. Brandin.**

Da ich gestern ein prachtvolles Pferd geschlachtet habe, so empfehle noch nie so feines dagewesenes Rostfleisch.

Auch meine Cervelat-Verfandtmurst empfehle als etwas picantes.
Albert Schröder, Neumarkt.

Rathskeller.

Sonnabend den 8. d. M. **Schlachtfest.**

Reinhard.

Feldschlößchen.

Sonntag den 9. Februar **Tanzmusik** von Nachmittags 4 Uhr ab.

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 8. d. M. Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst, sowie Sonntag den 9. d. M. frische Pfannenkuchen nebst ein ff. Töpfchen Lagerbier ladet freundlichst ein
F. Krebs.

Schießhaus.

Sonnabend den 8. d. M., Abends Salzknochen, wozu ergebenst einladet
W. Söp.

Kegel-Klubb!

Nächstmal nicht Mittwoch, sondern

Donnerstag den 13. Februar 1868.

Funkenburg.

In mein Pelzwaaren- und Wuzengeschäft wird unter annehmbaren Bedingungen ein Lehrling gesucht.

J. G. Knauth, Kürschnermeister.

Einen Lehrling sucht

H. Müller, Klempnermeister.

Lehrlings-Gesuch.

In meiner Conditorei kann Oftern d. J. ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen placirt werden.
K. Sperl.

Einen Lehrling wünscht unter annehmbaren Bedingungen der Kürschnermeister **Friedr. Schimpf.**

Zum 1. März

wird ein erfahrener Diener und eine perfecte Köchin, die etwas Hausarbeit übernehmen, bei sehr gutem Lohn und guter Behandlung in einer Familie Leipzigs gesucht. Nur solche, welche die vorzüglichsten Zeugnisse beibringen können, haben sich zu melden persönlich oder schriftlich bei dem Hausmann **Etraßer, Klostergasse Nr. 15** im großen Kloster.

Eine ehrliche, reinliche Aufwärterin wird gesucht für einige Stunden des Tages **Neumarkt 866.**

Ein Pelzagen ist in der **Gotthardtsstraße verloren** und gegen Belohnung abzugeben bei **Herrn Kaufmann Fritsch.**

Ein Pelztragen ist gefunden und abzuholen alte Post 416 bei **Boigt.**

Gefunden wurde ein goldener Siegelring ohne Stein. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen Dom 275 bei **F. Linz.**

Mersburg, den 4. Februar 1868.

Am 2. huj. ist in dem Eckardt'schen Salon ein Gehstock mit langem Knochengriff verkauft. Der betr. Herr wird ersucht, denselben gegen Empfang seines Stockes **Dom 278** abzugeben.

Ist das strafbar, wenn man mehr giebt, als in der Lage abgegeben wird?
G. Pus, Bäckermeister.

Allen denen unsern Dank, welche uns bei der Feuersbrunst am 3. Februar 1868 hilfreiche Hand geleistet haben.

Herrmann Keck und Familie.

Bei dem gestern stattgehabten Begräbniß unserer innigst geliebten, unergesslichen Gattin und Mutter hat die tödlich ergreifende Noth des verehrten Herrn Pastor Siebdrat, der erhebende Gesang zahlreich beteiligter lieber Amtsbrüder, die große, besonders auch durch reiche Schmückung des Sarges bethätigte Liebe der hiesigen Schuljugend und vieler aus der Gemeinde, sowie die freundliche Bereitwilligkeit der die Bestattung besorgenden Nachbarn und Freunde unsern Herzen so wohlgethan und uns die Tiefgebeugten so aufgerichtet, daß es uns Bedürfnis ist, allen Erwähnten hiermit unsern besten Dank auszusprechen.

Spergau, den 4. Februar 1868.

Schullehrer **Schüze** und Familie.

Heute wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut.

Nordhausen, den 2. Februar 1868.

D. Löfer und Frau.

Durchschnitts-Marktpreise des Monats Januar 1868.

	tbl.	lg.	pf.		tbl.	lg.	pf.		
Weizen	Scheffel	3	23	1	Ralbfleisch	Pfund	—	3	6
Roggen	"	3	4	1	Schöpfensf.	"	—	4	6
Gerste	"	2	2	—	Schweinef.	"	—	5	6
Hafer	"	1	8	7	Butter	"	—	9	—
Bohnen	"	3	10	—	Bier	Quart	—	1	—
Erbsen	"	3	5	—	Branntwein	"	—	6	—
Linsen	"	2	27	6	Heu	Centner	1	3	—
Kartoffeln	"	—	22	6	Stroh	Schock	7	15	—
Rindfleisch	Pfund	—	5	6					

Am Sonntage Septuages. (9. Februar) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Leuschner.	Herr Abj. Pus.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinlein.	Herr Diac. Frobenius.
Neumarktskirche	Herr Pastor Dreßing.	
Altenerburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	
Stabilität:	Früh 8 Uhr Beichte u. Abendmahl.	Hr. Diac. Frobenius.
Anmeldung.		
Neumarktskirche:	Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.	
Anmeldung.		

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins pro Monat Januar 1868.

	Einnahme.	Zhrl.	Egr.	Pf.
Kassenbestand vom Monat December 1867		5137	24	5
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse		28118	18	2
Zinsen der Vorschuß-Empfänger		1074	2	7
Bereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder		—	—	—
Aufgenommene Darlehne		17646	5	8
Einlagen aus der Abrechnungskasse		4079	26	2
Reservefonds		—	—	—
Insgesamt		32	6	9
	Summa	56088	23	9
	Ausgabe.	Zhrl.	Egr.	Pf.
Gegebene Vorschüsse		28339	—	—
Zurückgezahlte Darlehne		6109	10	—
Abgehobene Einlagen		7869	15	8
Gezahlte Zinsen		3185	21	6
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern		9	4	3
Verwaltungskosten		201	18	9
Insgesamt		17	1	6
	Summa	45731	11	8
	Mithin Bestand	10357	12	1

Mersburger Nachrichten.

Den alten, im vorigen Jahre aus Schraplau hieher gezogenen Glasermeister Bauer'schen Eheleuten, die am 25. November vor. Jahres in hies. Stadtkirche unter großer Theilnahme der Gemeinde ihre goldne Hochzeit feierten, wurde in diesen Tagen noch eine besondere, darauf bezügliche Freude zu Theil. Es konnte ihnen eine von Ihrer Majestät der Königin Wittve für sie geschickte und mit ihrer eigenhändigen Namensunterschrift versehene schöne Traubibel und ein von Sr. Majestät dem Könige derselben hinzugefügtes Gnadengeschenk überreicht werden.

Mit Ausnahme des Herabstürzens eines Effenkopfes von einem Hause auf dem Dome, hat der oft wiederkehrende Sturm in der Stadt keinen Schaden angerichtet.

Am 1. und 3. d. M. singen die Gebrüder Dorias in der Nähe von Steßners Berg in der Saale zwei große Welse. Der eine wog 73 Pfd., der andere 55 Pfd. Vor einigen Wochen fing ein anderer Fischer an derselben Stelle schon einen Wels von 45 Pfd. Sie scheinen dort Standquartier genommen zu haben.

Am 3. d. M. Abends mußte ein total betrunkenen Mensch vom Lande, der Gehen und Stehen durch fortgesetztes Hinwerfen verweigerte, auf der Karre von der Straße weg und in Sicherheit gebracht werden.

Am 3. Abends entstand im Rosenthal Feuer. Zwei kleine Ställe sind ein Raub der Flammen geworden. Die Entschung ist jedenfalls durch fahrlässiges Umgehen mit Licht in diesen Ställen herbeigeführt.

Am 4. früh 4 Uhr meldeten sich zwei Mannspersonen in hiesiger Frohnfeste durch heftiges Klingeln und begehrt Einlaß. Als angetrunken erkannt, wurde ihnen vorläufig der Eintritt verweigert. Sie wollten jedenfalls dort wohnenden Freunde einen Besuch abstatten.

Die Erbschaft des Verbrechens.

Novelle von Rudolph Mülbener.

Es war im Jahre 1824.

Im Krankensaale des Provinzial-Gefängnisses von Rotterdam herrschte eine Todtenstille, nur unterbrochen durch den tactmäßigen, eintönigen Schritt der Schildwache, die auf dem Hofe langsam hin und her wanderte.

Es war Nacht; der Mond warf sein bleiches, mattes Licht durch die dicht vergitterten Fenster. Im Zimmer selbst brannte nur eine

Lampe, deren düsterer Schein, durch einen grünen Schirm gedämpft, nur einzelne Partien des Zimmers matt erhellte, die ferneren Räume desselben hingegen im dichtesten Dunkel ließ.

Auf einem kleinen Tische erblickte man verschiedene Medicingläser, Schachteln, zerchnittene Bandagen, Charpie, ein Schreibzeug, Federn und Papier.

Vor dem Tische war ein junger Mann in einem Lehnstuhle sanft entschlummert. Das matte Licht der Lampe bestrahlte seine bleichen, edlen Züge.

Derselbe konnte vielleicht acht, oder neun und zwanzig Jahre zählen; trotz dieser Jugend hatten Sorgen und Kümernisse indessen bereits diese klare, spiegelreine Stirn mit Falten durchzogen, und selbst im Schlafe umschwebte diesen kleinen Mund ein bitteres Lächeln.

Außer dem jungen Manne befanden sich im Saale noch sieben bis acht Betten, aus denen dann und wann ein matter, dumpfer Husten hervorbrang, der endlich stark genug wurde, um selbst den am anderen Ende des Saales vom Schlafe übermanneten Gefangenwärter zu erwecken.

Dieser, eine colossale, wohlgenährte Gestalt, stand endlich vom Stuhle auf und schwankte schwerfällig, noch halb schlaftrunken, nach dem Bette hin, von welchem der Hüßen herzukommen schien.

— Nun, was habt Ihr denn wieder? — brummte er halbblau.

— Wollt Ihr vielleicht einnehmen?

— Nein; — antwortete der Kranke mit matter sterbender Stimme

— aber seid so gut und ruft den Doctor. . . . ich fühle, daß ich sterbe.

Der Krankenwärter warf einen flüchtigen Blick auf das noch jugendliche Gesicht des Verbrechers, bemerkte diese gelbliche Blässe, die seine Züge entstellte, sah dies halbverglaste Auge und zweifelte nicht mehr.

— Herr Doctor! — sagte er, indem er zu dem Schläfer herantret und ihn, um ihn zu ermuntern, leise auf die Schulter schlug.

— Herr Doctor!

Der Arzt öffnete die Augen.

— Was giebt's?

— Nummero drei verlangt nach Ihnen, Wynnbeer; — antwortete der Krankenwärter phlegmatisch — er liegt im Sterben.

Nummero drei! In vielen Gefängnissen verliert der Gefangene selbst seinen Namen; er hört auf eine Person zu sein und ist Nichts weiter als eine Nummer.

Der Doctor ergriff die Lampe und näherte sich dem Bette, in welchem der Kranke mit dem Tode um den Preis des Lebens kämpfte.

— Kann ich Ihnen helfen? — fragte der Krankenwärter, als der Arzt sich über den Kranken bogte, um die Fortschritte des Todes auf dem Gesichte zu verfolgen.

— Hier ist nichts mehr zu thun; — antwortete der Doctor seufzend — er ist dem Tode verfallen.

Der Seufzer, der sich bei diesen Worten seiner Brust entrang, schien zu beweisen, daß der Jünger des Aesculap noch nicht oft an Sterbebetten gestanden habe, oder daß die Ausübung seines grausamen und doch so humanen Berufes in ihm noch nicht jedes Gefühl für fremde Leiden erdödet hatte.

— Sie haben Recht, Doctor; — antwortete der Kranke matt — es ist hier nichts mehr zu thun; ich bin geliefert.

Der Sterbende schweig, seine schwindende Kraft erlaubte ihm nicht viel und zusammenhängend zu sprechen, und erschöpft sank er in die Kissen zurück.

— Wünschen Sie vielleicht noch etwas? — fragte der Arzt theilnehmend. — Soll ich den Geistlichen rufen lassen?

— Weg damit! — schrie der Patient mit einer Heftigkeit, die fast über seine Kräfte ging. — Ich will sterben, wie ich gelebt habe; ich brauche keinen!

Ein neuer, krampfhafter Hustenanfall schnitt ihm auf einen Augenblick das Wort ab.

— Aber Sie, Wynnbeer van Zoo, — fuhr er endlich fort, — setzen Sie sich zu mir; ich will Ihnen beichten.

— Würde aber, — wandte der Arzt ein — ein Priester nicht mehr geschickt sein Ihre Beichte zu vernehmen als ich?

— Ich will nichts damit zu thun haben; — murmelte der Kranke — aber Sie, Sie sind ein ehrlicher Mann und immer gut gegen mich gewesen, und Sie werden mich anhören: was ich Ihnen zu sagen habe, ist wichtig.

Der Arzt rückte einen Stuhl heran und nahm neben dem Haupte des Kranken Platz. Der Krankenwärter, sei es aus Bescheidenheit oder Ermüdung, zog sich zurück, der Kranke und der Arzt waren mithin allein, und Niemand hörte, was der eine dem Andern in dieser Nacht vertraute.

— Sie wissen es, — hob der Verbrecher, ein Wallone aus dem Lütticher Lande, an — daß ich im Jahre 1820 mit Pierre aus dem Gefängniß von Delft entsprang. Glücklicherweise, irrten wir, auf Schritt und Tritt von den Gensdarmen verfolgt, mehrere Wochen lang in Limburg und im Lande von Lüttich umher. — Eines Tages übernachteten wir unweit Dinant bei dem Dorfe Anhee,

am linken Ufer der Maas, gegenüber dem alten Schlosse Poilvache, auf freiem Felde. — Es war eine fürchterliche Nacht! Der Regen, mit Hagel und Schloßen gemischt, goß in Strömen vom Himmel herab, dazu grollte der Donner, heulte der Sturm. Es war eine Finsterniß um uns her, so dicht, daß man sie mit Händen greifen konnte; nur dann und wann erhellte ein greller Blitz die Nacht, und zeigte uns die Trümmer des alten Schlosses und die zackigen Ufer, das freie Bett der Maas.

Der Kranke schweig einen Augenblick, atmete tief auf, und fuhr dann in seinen Bekenntnissen folgender Maßen fort:

— Da glaubten wir trotz des Sturmes das Rollen eines Wagens zu vernehmen; wir horchten auf, zugleich theilte ein neuer, greller Blitz die Wolken und ließ uns einen mit vier Pferden bespannten Wagen erblicken, der auf der Chaussée schnell näher kam.

Weißt Du, flüsterte Pierre mir zu, ich habe eine Idee.

Welche? fragte ich, vor Frost zitternd.

Wenn wir den Wagen plünderten, ich glaube es wäre hier eine gute Beute zu machen, denn wer in jetziger Zeit mit Bierem fährt, muß Geld haben.

Es wird die Post sein, antwortete ich.

Narr, um jetzige Zeit geht keine Post; auch war es kein Postwagen.

Aber die da drinnen im Wagen werden ohne Zweifel bewaffnet sein, antwortete ich, denn ich muß gestehen, mir graute vor der That.

Thut Nichts; wir Beide wollen schon mit ihnen fertig werden. Auch habe ich nur einen Bedienten neben dem Postillon auf dem Bocke bemerkt. Hast Du Lust?

Ich dachte, antwortete ich, wir ließen die Sache bleiben; wir könnten entdecken werden.

Wah! erwiderte Pierre; Du bist eine Memme. Oder hast Du vielleicht nicht Lust mit einem Schläge ein reicher Mann zu werden? Ein reicher Mann? fragte ich. Ei, ein reicher Mann, um Alles in der Welt.

Nun denn, da nimm. — Bei diesen Worten gab er mir eines seiner Terzerole. — Nimm Dich in Acht, daß das Zündkraut nicht naß wird; Du nimmst den Postillon, ich den Bedienten aufs Korn; Du hältst die Pferde an, ich mache mich an den Wagen.

— Aber das ist gräßlich! — rief der Doctor aus, dem bei dieser Erzählung die Haut schauderte.

— Gräßlich? — fragte der Verbrecher mit einem Lächeln, welches wenigstens eben so fürchtbar war, als seine Beichte. — Ja, es ist gräßlich und ich kann gestehen, daß diese Nacht mich noch heute mit Grauen erfüllt. — Der Wagen kam heran, ich stand auf der einen, Pierre auf der anderen Seite der Chaussée. Dichte Finsterniß mußte die Leute im Wagen hindern, uns zu bemerken, während die beiden Wagenlaternen, deren Licht gerade auf das Gesicht des Postillons und des Bedienten fiel, uns einen sichern Zielpunkt darboten. — Wir feuerten Beide gleichzeitig, der Postillon stürzte von der einen, der Bediente von der andern Seite vom Bocke herab; die Pferde, durch den Schuß erschreckt, bäumten sich und griffen mit verdoppelten Kräften aus. Ich faßte die Zügel, und während ich die Pferde zum Stehen brachte, riß Pierre den Wagschlag auf — Im Wagen saß ein einzelner Herr; Pierre versetzte ihm einen Messerschnitt in die Brust und gab ihm einen Faustschlag auf den Kopf, der ihn betäubte, daß er blutend und bewußtlos in den Fond des Wagens zurückfiel. — Während ich die Taschen des Postillons und des Bedienten durchwühlte, schnitt Pierre den Reiskoffer ab. Ich nahm dem Reisenden Brieftasche, Uhr, Börse und die Schlüssel, zog ihm die Ringe vom Finger, und öffnete dann den Koffer.

Laß alles Uebrige liegen, flüsterte Pierre mir zu, indem er aus dem Koffer eine mit Silber beschlagene, reich ciselirte Cassette heraus hob; das Beste haben wir!

Der Kranke schweig; ein neuer Hustenanfall raubte ihm die Sprache, bis er endlich mit matter Stimme fortfuhr:

— Wir eilten nach Huy, wo wir unsern Raub zählten. In der Cassette befanden sich Diamanten, Edelsteine und andere Schmucksachen von Werth und funfzigtausend Pfund Sterling in Banknoten.

— Funfzigtausend Pfund in Banknoten! — rief der Arzt erstaunt aus, — Funfzigtausend Pfund in Banknoten!

— Ja, funfzigtausend Pfund in Banknoten; — antwortete der Verbrecher. — Wir nahmen Uhr, Brieftasche und was wir sonst in den Taschen des Bedienten und des Postillons gefunden hatten, packten es in die Cassette zusammen und vergruben dieselbe, indem wir nur das baare Geld, was die Börse des Reisenden und die Taschen des Bedienten und des Postillons enthielten — im Ganzen gegen funfshundert Gulden — zurückbehielten und unter uns theilten, in dem untersten Keller des alten Schlosses Moya.

— Und die Cassette befindet sich noch dort? — fragte der Arzt mit bebender Stimme, während er sein unruhig glühendes Auge auf die bleichen Lippen des Kranken bestete, als wollte er ihm die Antwort vom Munde lesen.

(Fortsetzung folg.)